

Fotos: Alfred-Wegener-Institut (l), privat (r)



Der Expeditionsleiter

AM 20. SEPTEMBER STARTET DIE ARKTIS-EXPEDITION MOSAIC. DER ATMOSPHÄRENPHYSIKER UND FAMILIENMENSCH MARKUS REX IST IHR CHEF.

Wenn dieser Tage von der Forschungs-expedition MOSAIC berichtet wird, jagt ein Superlativ den nächsten: 19 Nationen sind beteiligt, wenn sich der deutsche Eisbrecher „Polarstern“ 350 Tage lang, eingefroren im Eis nördlich des 80. Breitengrades, durch die Arktis treiben lassen wird. Ziel der Expedition mit einem Budget von 120 Millionen Euro ist es, den Einfluss des Klimas der Arktis auf das globale Klima besser zu verstehen. Die Federführung hat das Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI).

Die Idee zu der Expedition, so berichtet Prof. Dr. Markus Rex vom AWI, stamme etwa aus dem Jahr 2010 von Prof. Dr. Klaus Dethloff, seinem Vorgänger als Leiter der AWI-Sektion für Atmosphärenforschung. Nachdem internationale Partner gewonnen und die Logistik besprochen war, habe ihn Dethloff gebeten, das Vorhaben und die Leitung der

Expedition zu übernehmen. Selbst für den erfahrenen Arktis- und Antarktixperten Rex ist die Situation neu, sich absichtlich monatelang im Eis einfrieren zu lassen: „Ich bin gespannt, wie sich das anfühlen wird.“

Die meisten der insgesamt je 100 Forschenden an Bord – sechsmal wechselt die Belegschaft – stammen aus Deutschland, gefolgt von den USA, berichtet Expeditionsleiter Rex. Die wichtigsten Komponenten der komplexen Polarlogistik kommen aus Deutschland, Russland, Schweden und China.

Und die Kälte? „Bei Temperaturen von minus 45 Grad Celsius sind Erfrierungen von unbedeckten Körperstellen gefährlich. Nachlässigkeit kann einen schnell ein Stückchen Nase kosten! Nicht ganz so schwerwiegende Erfrierungen heilen aber auch komplett ab, das habe ich ausprobiert.“

APU

PRIVAT GEFRAGT

////

WIE MANAGEN SIE IHRE TERMINE?

- Ohne meinen digitalen Assistenten verlasse ich nicht das Haus
- Dafür gibt es Assistenten und Referentinnen!
- Mein in Leder gebundener Timer braucht weder Strom noch Internet.

////

WIE BZW. WO

INFORMIEREN SIE SICH?

- Kaffee und der Duft frischer Druckerschwärze – nur so beginnt ein guter Morgen!
- Relevante Seiten auf Twitter sind schnell gecheckt.
- Im Internet, über redaktionell gut geführte Webseiten, auch wenn diese etwas kosten!

////

WENN SIE AN

ENTSPANNUNG DENKEN, WAS FÄLLT IHNEN ZUERST EIN?

- Meine heimische Laufstrecke ...
- Ein gutes Essen mit einer ausgesuchten Flasche Wein.
- Unbeschwerte Zeit mit meiner Familie, meiner tollen Frau und meinen großartigen beiden Söhnen.





Foto: JS Mainz

NACHGEFRAGT

Was fordert Medienunternehmen in Europa heraus?

Darauf antwortet Prof. Dr. Tanjev Schultz (Foto oben) vom Journalistischen Seminar der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Zusammen im Team mit dem Reuters Institute for the Study of Journalism der Universität Oxford hat er in einer Studie untersucht, wie Chefredaktionen und Journalistenschulen um Nachwuchs ringen.

„Alle Medienunternehmen ringen mit der digitalen Transformation. Sie entwickeln neue Formate der Berichterstattung, und es treibt sie um, wie sie im Internet Geld verdienen können. In den Redaktionen wird über das Verhältnis zur Gesellschaft und zum Publikum nachgedacht: Welche Rolle wird Journalismus in Zukunft spielen? Die Medienhäuser bekommen zu spüren, dass viele junge Menschen die alten Medienmarken nicht so cool finden. FAZ? ZDF? Hm.

Journalist werden bei einer Lokalzeitung? Für manche ist das noch immer ein Traum, für viele aber nicht mehr so sehr. Medienunternehmen und Journalistenschulen buhlen deshalb vermehrt um Talente. Gut qualifizierte junge Leute werden schließlich auch von Tech-Firmen und der Kommunikationsbranche jenseits des Journalismus umworben. Dazu kommt, dass die Redaktionen bunter werden sollen.

Bisher dominieren noch immer Kinder aus Familien der Mittel- und Oberschicht, typischerweise ohne Migrationshintergrund. Das verengt den Blick auf die Gesellschaft. Wie lebt es sich in einer kleinen Wohnung im Hochhaus? Wie fühlt sich Diskriminierung an? Viele Chefredaktionen wünschen sich mehr Diversität. In unserer Studie haben wir Interviews in Deutschland, Schweden und Großbritannien geführt, und überall wurde beteuert, die Redaktionen sollten weniger homogen sein und die Vielfalt der Gesellschaft besser abbilden. Wie das gehen soll? Da herrscht oft Ratlosigkeit. Aktives Recruiting und besseres Monitoring, wie die Redaktion aussieht, können erste Schritte sein. Gerade für Aufsteiger, die zum Beispiel aus einer Arbeiterfamilie kommen und dann studiert haben, können Medienhäuser abschreckend wirken: Am Anfang der Karriere gibt es wenig Sicherheit und wenig Geld. Die jungen Menschen, auch das zeigt unsere Studie, werden anspruchsvoller. Auf unbezahlte Überstunden in einem Außenbüro in der Provinz haben sie keine Lust. Früher wollten die jungen Menschen unbedingt ‚irgendwas mit Medien‘ machen. Das ist zwar auch heute oft noch so. Aber erstens nicht mehr zu jedem Preis. Und zweitens sind mit ‚Medien‘ nicht unbedingt journalistische Redaktionen gemeint.“

MONSTER! MYTHEN! MUTATIONEN!

Chimäre: Die Karriere einer Behauptung

Anfang August, Medien berichten mit fetten Schlagzeilen über den spanischen Forscher Juan Carlos Izpisua Belmonte, der am kalifornischen Salk-Institut forscht. In China soll er angeblich menschliche Stammzellen in genetisch veränderte Affen-Embryonen injiziert haben. Der Durchbruch! Auf ihn warten im Wettlauf um das Millionengeschäft, menschliche Organe mithilfe von Tieren zu ‚produzieren‘, die Financiers nach vielen Rückschlägen bei Versuchen mit Schweinen, Schafen, Ratten und Mäusen. Die Transplantationsmedizin, so scheint es, wird revolutioniert.

Schönheitsfehler: Die einzige Quelle aller Berichte ist die spanische Zeitung „El País“: Am 31. Juli veröffentlicht sie einen Artikel, der sich weitgehend auf Aussagen einer „Projektmitarbeiterin“ bezieht. Die Versuchsergebnisse seien noch nicht publiziert, aber bei einer namhaften Fachzeitschrift eingereicht, behauptet María Estrella Núñez Delgado von der Murcia Catholic University (UCAM), die wohl die Versuche mit finanziert.

In den darauffolgenden Tagen wird das Thema hochgejazzt: „Forscher erschaffen Mensch-Affe-Mischwesen“ (MDR), „Die Geburt der Fabelwesen“ (Spon), „Forscher könnten erstes Mensch-Affen-Hybrid geschaffen haben“ (Deutsche Ärztezeitung). Ein wenig erinnert der Hype („Monster! Mythen!! Mutationen!!!“) an die Kommunikation um den Heidelberger Brustkrebstest, der unausgereift an die Öffentlichkeit kommuniziert wurde. Nur, dass das renommierte Salk-Institut keine Pressemitteilung herausgegeben hat und auch keinen Tweet. Warten wir also auf die gute alte Fachveröffentlichung.

ANDREA PUPPE, DUZ-MITARBEITERIN